

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf. Exp., Dorothea 3,  
L. Lang & Co., Ann. Exp.  
Bada. 1; für Wien die  
Ann. Exp.: A. Oppelk,  
Wallzeile 22; Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Bielefeld und Paris.  
Der Raum einer einspal-  
tigen Spaltenbreite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 2. u. 3. Aufl. der  
Stempelgebühr 2 1/2 kr.

**Er scheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Konfekte; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 198. Hermannstadt, Samstag am 23. August 1873.

## Telegramme

**„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“**  
**Posen, 22. August.** Das hiesige Geistlichenseminar wurde heute auf Befehl des Kultusministers geschlossen.  
**Paris, 22. August.** Eine offizielle Carlismenote bezeichnet die Verletzung des rothen Kreuzes in Bilbao, sowie die Beschießung des französischen Schiffes als Zufall. — Ein Mordversuch auf Don Alfons hat stattgefunden; der Thäter wurde erschossen.  
**Rom, 22. August.** Die „Fanfulla“ enthält die Meldung, der Vatikan habe die französische Regierung eingeladen, ihre Kardinalskandidaten baldmöglichst bekanntzugeben. — Der Erzbischof von Paris und Bischöfe von Poitiers und Orleans hätten anscheinend die meisten Chancen.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 22. August.**  
Die Vorconferenz der Volksversammlung, welche am Stephanstage, auf welchen Horn behufs eines großen Zusammenflusses von Menschen gerechnet zu haben scheint, in Angelegenheit eines selbstständigen ungarischen Bankwesens zusammengetreten soll, wurde am 19. d. M. Abends im Saale der „Hungaria“ unter Hr. Horn's Vorsitz gehalten. Es waren Männer aus verschiedenen Schichten der städtischen und ländlichen Bevölkerung erschienen, etwa fünfzig an der Zahl.  
Der Vorsitzende bezeichnete in seiner Eröffnungsrede die Volksversammlung vom 20. d. M. als eine verstärkte Wiederholung des schon vor einigen Monaten in derselben Angelegenheit gehaltenen Meetings, einberufen zu dem Zwecke, um den Wunsch der Nation je öfter und je nachdrücklicher zur Kenntniß der Regierung zu bringen und diese hierdurch endlich zur Activität zu bewegen.  
Die Versammlung vom 20. d. M. führt Horn ferner aus, müßte, wenn sie Erfolg haben sollte, mit einem Vorschlage hervortreten, der Aussicht habe, seinerzeit auch bei der Majorität des Reichstages Anklang zu finden; man müßte sich ferner aller Recriminationen gegen die Regierung, jedes Tadels gegen ihre bisherige Conductpolitik in der Bankfrage enthalten, schon deshalb, um ihr Ansehen gegenüber den leitenden Persönlichkeiten der österreichischen Nationalbank, mit denen sie in Verbindung steht, nicht zu schwächen. Er empfiehlt schließlich der Versammlung vom 20. d. M. folgende Resolution vorzulegen: In Anbetracht, daß der Mangel eines selbstständigen ungarischen Bankwesens für alle Zweige unseres national-ökonomischen Lebens von unberechenbarem Nachtheile sei, in Anbetracht ferner, daß weder das staatsrechtliche Ausgleichsgesetz vom Jahre 1867, noch auch die Privilegien der österreichischen Nationalbank der Organisirung eines selbstständigen ungarischen Bankwesens entgegenstehen, fordert die Volksversammlung die Regierung achtungsvoll auf, endlich einmal die fragliche Angelegenheit energisch in Angriff nehmen zu wollen.  
Aldor bemerkt, es werde denn doch nicht gut anstehen, die Redefreiheit derart zu beschränken, daß nicht der Regierung die Schuld an dem Mangel einer unabhängigen Bank und in Folge dessen an zahllosen Calamitäten beigegeben werde. Er stellt den Antrag, die Action der Volksversammlung nicht auf die Bankfrage allein zu beschränken, sondern auch die sonstigen, schreienden Uebelstände im Lande zur Sprache zu bringen und die Regierung aufzufordern, zur Abstellung derselben den Reichstag zu einer kurzen Session einzuberufen.

Fromm will ebenfalls die vom Vordredner beantragte Action der Volksversammlung auf breiterer Basis und befragt, zugleich auch eine permanente Landescommission aus Kaufleuten und Nationalökonomern zu wählen, welche Vorschläge sowohl bezüglich des Bankwesens als auch bezüglich aller anderen nöthigen Reformen auszuarbeiten hätte, damit man mit einer „fertigen That“ vor den Reichstag treten könne.  
Helfy wünscht einige stilistische Aenderungen in Horn's Antrag, namentlich Weglassung des Passus in der Motivirung, daß das Ausgleichsgesetz der Organisirung des ungarischen Bankwesens nicht entgegenstehe.  
Die Conferenz beschließt, in der Versammlung nur die Bankfrage zur Sprache zu bringen, da sie nur zu diesem Zwecke einberufen worden sei, und nimmt Horn's Resolution mit dem Amendement Helfy's an.  
Noch wurde beschlossen, Moriz Zolai zum Präses vorzuschlagen.  
Ueber einen Vicepräses wurde keine Einigung erzielt; Karl Ráth, der in Vorschlag gebracht wurde, erklärte, er könne das Mandat nicht annehmen, weil er in Vertretung des Clubs der Industriellen anwesend sei und seine Instruktion dahin laute, nur dann sich an den Beratungen activ zu betheiligen, wenn ein Deakist den Vorsitz führe.  
Der „Pester Lloyd“ schreibt über das Meeting vom 20. August: „Was durch die Agitation in der „Landesversammlung“ erreicht werden kann, das ist nur eine noch ärgere Verwirrung der Begriffe, das Heraufbeschwören einer ziellosen Bewegung, welche nur gewissen persönlichen Aspirationen zu Gute kommen kann und endlich die weithin sprechende Demonstration unserer eigenen Katholosität. Trotzdem hoffen wir, es werde der ganze künstlich erzeugte Wirbelwind schadlos vorüberbrausen und die Stellung der Regierung bezüglich der Bankfrage nicht erschweren, denn wir wissen, wie wir dies bereits erwähnt, daß die Wege zu einer befriedigenden Austragung der Angelegenheit vollständig geebnet sind. Nicht eigentlich das Interesse der Bankfrage ist es daher, was uns Worte des Unwillens über den sinnlosen Vorgang an die Lippen treibt; es ist vielmehr die Uebernehmung, in welcher leichtfertiger und unbedachter Weise man sich hierzulande jeder ahnungsvollen Regierung im Volke bemächtigt, in welcher verkehrte Bahnen das Streben nach Selbstthätigkeit geleitet und in welchem Sinne von dem Rechte des freien Vereins- und Versammlungs-wesens Gebrauch gemacht wird. Das Meetingwesen, in anderen freien Staaten ein mächtiger Factor des constitutionellen Lebens, hat hierzulande kaum seine ersten Kreise gezogen, es muß aber zur vollen Entfaltung gebracht werden, soll endlich der Bann socialer Apathie von uns weichen; allein durch Experimente von der Art, wie wir sie heute erleben, wird das ganze Wesen der Volksversammlungen geradezu compromittirt und lächerlich gemacht. Das sollten doch wahrhaftig die hervorragenden Männer bedenken, die zu derlei Arrangements ihre geachteten Namen leihen.“  
„Naplo“ veröffentlicht ein Schreiben Moriz Szentkirályi's und ein Schreiben Julius Steiger's, welche beide Schriftstücke als Antwort auf die an die genannten Herren ergangene Einladung zur Theilnahme an der Conferenz an die Arrangeurs dieser letzteren gesendet wurden. Im Nachfolgenden geben wir einen Auszug aus beiden interessanten Briefen.  
„Da die Zeit zu kurz war — schreibt Szentkirályi — um eine Versammlung der Josephstädter Deapartei einzuberufen und seitens der ganzen Partei zu der angeregten Frage Stellung zu nehmen, so müßte er sich darauf beschränken, in Kürze jene Gründe anzugeben, welche mehrere deakistische Bürger, obgleich sie die Bankangelegenheit an sich nicht als eine Parteifrage auffassen, gleichwohl von der diesfalls einberufenen Conferenz fernhält. Diese Gründe aber seien folgende: Eine Versammlung, welche ohne jeden Parteiunterschied zusammenzutreten soll, darf nicht einseitig von einer Partei, sondern muß gemeinsam einberufen werden. Einer solchen gemeinsamen Einberufung müßte ferner eine gemeinsame Vorconferenz vorausgehen, in welcher das Programm der Versammlung,

zu welchem vornehmlich auch der Zweck derselben und die Reihenfolge der zu stellenden Anträge gehört, festgesetzt werden muß. Nicht minder sei dies eine Nothwendigkeit, zumal bei Fragen, welche mit allen Zweigen der öffentlichen Angelegenheiten in so innigem Zusammenhange stehen, wie eben die Regelung unserer Finanzverhältnisse.  
Diesen beiden Erfordernissen nun ist der Oppositionsklub nicht gerecht geworden. Möge der Aufruf noch so sehr betonen, daß die Versammlung keinerlei Parteischattirung an sich zu tragen habe, ihre Beschlüsse werden gleichwohl nimmermehr als Ausfluß des Gemeinwillens aller Parteien gelten können, und zwar um so weniger, als der Oppositionsklub seinen Anschauungen in der Bankfrage in seinen Sitzungen schon wiederholt so präzisigen Ausdruck verliehen hat, daß auch das Comité, welches die Versammlung einberuft, folgerichtig von diesen Anschauungen nicht mehr abweichen könnte.“  
Julius Steiger sagt in seiner an Herrn Stephan Lipardy gerichteten schriftlichen Antwort vom 18. d. im Wesentlichen Folgendes: „Die Regelung und Unabhängigmachung unseres Bank- und Kreditwesens betrachte auch ich als die wichtigste und dringlichste Frage, als eine solche Frage, bei welcher alle politischen Parteirücksichten um so mehr schwinden müssen, als es meines Wissens in unserem Vaterlande gar keine Partei gibt, welche die Regelung und Unabhängigmachung des Bank- und Kreditwesens nicht auf's Wärmste wünschte. Nur in der Wahl der Mittel und darüber können die Meinungen differiren, ob es unter heutigen Verhältnissen möglich und zweckmäßig sei, in dieser hochwichtigen Frage jetzt einen entscheidenden Schritt zu thun. Eben weil diese Frage keine Parteifrage ist, darum halte ich es nicht für angemessen, daß eine Landesconferenz, die doch vermöge der Aufforderung ebenfals keine Parteifärbung haben soll, ausschließlich vom Pester „Oppositionsklub“ mit Uebergehung aller anderen Kreise und deren Mitglieder einberufen worden; denn hierdurch ist der Frage in der Conferenz im Vorhinein eine Parteifarbe aufgedrückt worden und es kann demnach vereinte Thätigkeit und Objektivität kaum erwartet werden. . . Wie sehr ich auch gerne der Sache dienen möchte, so kann ich daher doch das angetragene Präsidium nicht annehmen.“  
„Magyar Politika“ bespricht die kroatischen Verhältnisse und meint, daß die kroatische Frage auch diesmal nicht endgiltig gelöst werden könne, nachdem die Parteien in Kroatien noch immer nicht einsehen wollen, daß in einem parlamentarischen Lande jede Partei, welche nicht staatsfeindlich ist, Existenzberechtigung hat und regierungsfähig ist; die sogenannte erkünstelte Transaktion der Parteien ad hoc, um an die Regierung zu gelangen, werde nie günstig für Kroatiens Verhältnisse wirken. Das Opponiren auf diese Weise erweist nur als Stellenjägerie. Dem Allen muß ein für allemal der Weg abgeschnitten werden. Die Banusstelle könne man jetzt gar nicht besetzen, so lange nicht Alles geklärt ist; die anderen Beamten aber dürfe man nicht so ohne Weiteres wechseln, um die Gunst einer Partei zu gewinnen, die es erst beweisen möge, daß sie derselben auch würdig sei.  
Die „Deutsche Zeitung“ hält die Meldung aufrecht, der alte „Reichs“-rath werde zu einer „außerordentlichen Session“ einberufen werden. Dem gegenüber, schreibt das „Vaterland“, können wir versichern, daß diese Frage allerdings in den regierenden Kreisen diskutiert worden ist, aber endgiltig zu der Bestätigung dieses Planes geführt hat.  
Gelegentlich der Einweihung des Siegesdenkmals in Berlin werden sich alle preussischen Minister in Berlin zusammenfinden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dann bei der gegebenen passenden Gelegenheit auch politische Fragen zu gemeinsamer Besprechung kommen. Wenn aber auch dann noch nicht, jedenfalls naht in nächster Zeit der Augenblick, in welchem eine Angelegenheit von der höchsten Bedeutung zum Austrage ge-

## Feuilleton.

### Eine Reise über den Ural.

Professor Ferdinand v. Hochstetter beschreibt in der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge\*) eine Reise über den Ural. Wir sind offenbar wenigstens die Mehrzahl der nicht nach Rußland gereisten Deutschen, sehr schlecht unterrichtet über den fernsten Osten Europa's. Oder sollte es den Lesern von Hochstetter's kurzer Reisebeschreibung nicht auch so ergehen, wie dem Schreiber dieser Zeilen, daß er von Seite zu Seite neue und unerwartete Thatsachen und Aufklärungen findet? Vor allen Dingen bricht Hochstetter mit der Tradition, als ob die letzte Spur der Zivilisation am Ural vorüber und jenseits das vollkommen urwilderliche Asien anfangt. Im Gegentheil der wesentliche Abhang des Ural, der nichts weniger als ein hohes Gebirge, sondern nur eine Kette von Hügelreihen, freilich 25° lang, die Scheide von Europa und Asien bildet, ist nach Hochstetter die Schattenseite; der östliche asiatische Abhang aber die Sonnenseite des Gebirges, Reichthum, Komfort, Bildung, ja, ja Luxus sind durch die Metallschätze und die reiche montanistische Industrie auf dem asiatischen Abhange zu finden, wie diesseits. Uebrigens ist auch der Ural keine absolute Grenzschleife wie etwa die Alpen, so daß man hinter der Passhöhe das Gefühl hat, in ein anderes Land, Sprach- und Flußgebiet zu kommen. Man würde, wenn die Wälder nicht gerade in der Grenzzone selbst geschlagen wären, und auf allen Straßen Denktafeln die Grenze fixirten, kaum bemerken, daß man bereits über die Linie hinaus ist, welche die Völker trennt, und in das jenseitige Asien hineinführt.  
Auserordentlich verschieden ist die Reise, wie sie der Wiener Professor im vorigen Herbst machte, von der Art, wie sie noch vor 40 Jahren

die Berliner Gelehrten Alexander v. Humboldt, Gustav Rose und Ehrenberg unternahm. In zwei Monaten, in außerordentlich bequemen Eisenbahnwagen und auf ganz besonders schönen Dampfschiffen, wurde die 1500 deutsche Meilen lange Reise mit längerem Aufenthalt an den Hauptbergwerkorten des Ural von Wien bis wieder Wien zurückgelegt. Noch als Sir Roderik Murchison 1841 mit seinen Forschungen im Ural beschäftigt war, dauerte die Reise von Berlin nach Katharinenburg mit einem mäßigen Aufenthalte in Petersburg beinahe 2 Monate. Gegenwärtig verläßt man in Nischnei-Novgorod den Eisenbahnwagen und fährt bis nach Perm auf dem Wolgajschiff. Hochstetter hat die Gold-, Eisen- und Salzindustrie und auch die Industrie der Edelsteinengewinnung außerordentlich genau studirt. Sehr interessant ist das von ihm deutlich beleuchtete Faktum, daß, trotzdem der ganze Ural voll Wälder steht, und der Reisende fast immer in Waldstrecken fährt, dennoch der ungeheure Holzbedarf störend und vertheuernd in die mächtigen Arbeiten eingreift. Die Schuld hiervon trägt lediglich die Holzvergeudung in den unmittelbaren Bergdistrikten und eine schlechte und irrationelle Forstwirtschaft. Dazu kommen kolossale Waldbrände und verheerende Windbrüche und so geschieht es, daß während in Oesterreich die Salinen einen Zentner Salz mit weniger als einem Zentner Holz fördern, man in Rußland mehr als das doppelte verbraucht. Die Salzwerke von Ufsoje und Beresnik an der Kama gehören zu den reichsten der ganzen Welt. Die Eisenwerke, ursprünglich durch den berühmten Schmied von Tschula, Mikata Demidoff, dem Stammherrn der jetzt so bekannten Familie Demidoff, und einem Deutschen Namens Henning begründet, floriren seit den Tagen Peters des Großen. Hochstetter beschreibt ein Etablissement in Perm selbst, welches gegen 3000 Arbeiter beschäftigt und Setzungsgehäuse, Schiffskanonen, Mörser und Geschosse verfertigt, die in nichts den Krupp'schen Erzeugnissen nachstehen sollen. Der Chef des Bergwesens in Petersburg, General v. Nachette, gab die Anregung zu diesem Kaiser. Bauwerk und Herr Nikolai Woronzoff ist der gegenwärtige Direktor desselben. Der Hauptreichthum an Eisenerzen aber ist bei Nischnei-Tagilsk und Kuscha zu suchen, Bergwerken, bei denen noch heute der Löwenantheil den Fürsten Demidoff gehört. Die

Wirkung der dort gefundenen Magnetisiersteine ist eine so mächtige, daß sie den Kompaß der Reisenden stark affizirt. Ueberall fanden die Reisenden unter den Hüttenarbeitern ingenieure Deutsche, bei den Eisenwerken jedoch mehr als bei den andern mineralischen Werken.  
Die Goldindustrie verbessert die Sitten der mit ihr beschäftigten Personen keineswegs. In den Golddistrikten hat sich ein Betrüger vor dem andern zu hüten. Bei Statust hatte ein Hausierer auf der Durchreise in der Dunkelheit einen großen Klumpen Gold gekauft. Als er ihn am folgenden Tage untersuchte, fand er, daß der Klumpen vergoldetes Blei war. Der Verkäufer aber, als er bei Tage seine Banfnoten überzählte, erkennt, daß dieselben falsch waren. Indessen sind die bedeutendsten Goldklumpen der Welt gerade am Ural gefunden worden. So bewahrt das Petersburger Bergmuseum den berühmten Tegoborski Klumpen mit einem Gewicht von 64 Pfund auf, von welchem das Berliner Mineralienkabinet eine genaue Nachbildung besitzt; nur die australischen Goldklumpen neuester Zeit übertreffen die uralischen an Größe. Die Goldschmiedekunst ist in der Nähe des Ural, um Unterschlagnungen zu steuern, ein verbotenes Gewerbe. Die Verpachtung des Goldes geschieht daher meist in Pönigtonnen und das Sprüchwort sagt daher, daß eine russische Pönigtonne mehr werth sei als ein Duzend perische.  
An Kupfererzen hat der Ural jedenfalls in der Nähe von Katharinenburg die allerinteressantesten Vorkommnisse, darunter das Unikum Rußlands, den berühmten Malachit, der zu außerordentlich schönen Gefäßen verarbeitet wird. Es gibt kaum ein Schloß in Europa, in welchem man nicht als kostbarstes Geschenk der russischen Kaiser große Vasen oder Leuchter von diesem grünen Wundergestein vorfände. Von den beiden großen Städten, welche Hochstetter ausführlich beschreibt, hat das cisuralische Perm 30.000, das transuralische viel südlichere Katharinenburg 22.000 Einwohner. Der Emporförmling unter den uralischen Städten, Nischnei-Tagilsk, hat aber bereits Katharinenburg überflügelt und es wird nicht lange dauern, so wird diese Stadt auch mehr Einwohner haben als Perm. Was aber Pracht und Schönheit betrifft, so kann es keine Stadt des Ural mit Katharinenburg aufnehmen. Die Russen nennen es Klein-

\*) Uebersichtliche Verlagbuchhandlung, Carl Haber, Berlin, 1873.

Eine Rechtfertigung.

Bald nach dem Tode Sr. Excellenz des Herrn Metropolitens und Erzbischofes Freiherren von Schaguna wendete auch das „Siebenbürgisch-Deutsche Wochenblatt“ dem Dahingegangenen einen ehrenden Nachruf.

In diesem Nachruf findet sich eine Stelle, welche wörtlich folgendermaßen lautet:

„Kein Politiker der Präse, auch nicht eine jener ideal angelegten Naturen, die durch die überwaltigende Macht der Begeisterung und hinreißenden Redetönen Vergeßen und Flüsse aus ihrem Lauf drängen wollen, ließe er es vielmehr, sich stets auf den Boden der realen Verhältnisse zu stellen und mit ihnen zu rechnen. Frühe erkennend, daß in Oesterreich nichts dauernd sei, als die Unauflösligkeit des Reichs, hütere er sich vor der Thorheit, sein Herz an eine politische Gestaltung zu hängen und immer rechtzeitig des römischen Sängers Worte gedenkend „im pavidum ferient ruinae“, hat er als vorsichtiger Staatsmann erreicht, was nur Wenigen vergönnt ist, bei allem Umstand der Zeiten fast immer reichere Erfolge zu freuen zu können. Was würden seine Memoiren alles erzählen, wenn er deren geschrieben! Welche Kaufbahn vom armen „wala-chischen“ Bischof des Jahres 1846, dessen Volk und Kirche nur „geduldet“ war im Lande, bis zum Erzbischof und Haupt der griechisch-orientalischen Metropole, vom Vorfürer der romanischen Nationalversammlung in Hermannstadt, der am 28. December 1848 dort lagte: „Aber die Rebellen setzen bis heute noch ihre wilde Grausamkeit fort und führen einen wahren Verteilungskrieg gegen ihre Mitbürger; es schaudert sie noch immer nicht zurück vor ihrem sanftmütigen Wahlspruch unio vazy halal“ — bis zum Mitglied des Magnatenhauses nach dieser vollzogenen Union, und zwischen diesen Endpunkten der Vertrauensmann des verstorbenen Reichsrathes, der Abgeordnete von Selscht auf dem Landtag in Hermannstadt, das „lebens-längliche“ Mitglied des österreichischen Herrenhauses!“

Diese Stelle des „Siebenbürgisch-Deutschen Wochenblatt“ könnte leicht die politischen Maximen, die staatsmännische Konsequenz und Beständigkeit Schaguna's in Schattens stellen und so geübt werden, als sei der politische Charakter Schaguna's darin bestanden, aus allen wechselnden Systemen den größtmöglichen Vortheil für seine Sache zu ziehen, und keinem Grundgesetz anzuhängen.

Historische Gerechtigkeit und Pietät für das Andenken des Dahingegangenen machen es dem Verfasser dieser Zeilen, der Gelegenheit hatte, Schaguna's politisches Wesen genauer und tiefer kennen zu lernen, zur Pflicht, solchen unvortheilhaften Folgerungen entgegen zu treten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es nicht in der Absicht des „Wochenblatt“ liegen konnte, den Charakter Schaguna's deswegen in Schatten zu stellen, weil derselbe sich energisch gegen die Lösung: „unio vazy halal“ aussprach, Vertrauensmann des verstorbenen Reichsrathes, Abgeordneter von Selscht auf dem Landtage in Hermannstadt, lebenslängliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses und nach der Union siebenbürgen's mit Ungarn Mitglied des ungarischen Magnatenhauses war.

Alle diese vermeintlichen Wandlungen haben die Sachsen auch ganz ebenso durchgemacht wie Schaguna. Die Sachsen haben auf das „unio vazy halal“ nicht bloß mit Worten, sondern mit Thaten geantwortet, sie waren im verstärkten Reichsrath, auf dem siebenbürgischen Landtag, im Wiener Reichsrathe, und sind gegenwärtig im ungarischen Reichstage.

Das „Wochenblatt“ spricht ein wahres Wort, indem es auf den fortwährenden Wechsel der politischen Gestaltungen in Oesterreich-Ungarn hinweist. Ist die Erde inconsequent, weil sie jetzt durch das Sonnenlicht des Winters, dann wieder des Frühling's, dann des Sommers und des Herbstes hindurchgeht, sich in der einen Jahreszeit in dieser, in der andern Jahreszeit wieder in einer ganz andern Farbe darstellt? Hängt der Planet an ihr oder die Jahreszeit an ihm? Wacht man es der Erde zum Vorwurfe, daß sie es verzieht, aus jeder einzelnen Jahreszeit den größtmöglichen Vortheil zu ziehen? Niemandem fällt dies ein. Die Erde vollzieht in ihrer Bewegung und in ihrem Wandel ein ewiges Gesetz, und Jeder findet, daß es so recht ist.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß nicht bloß die Bewegung der Himmelskörper, sondern auch die geschichtliche Entwicklung der Staaten durch ein ewiges Gesetz geregelt ist, das von Niemandem abgeändert werden kann.

Die Einzelnen, die durch ihr Willen und Handeln abgeändert zu haben glauben, sind nichts als Werkzeuge und Organe dieses Gesetzes gewesen. Anstatt zu treiben, wurden sie getrieben.

Wir mögen uns im Winter noch so sehr nach dem Frühling sehnen, so ist und bleibt es doch Winter, und die Sehnsucht des Herzens ändert nichts an der Jahreszeit.

Für das, was die Geschichte Oesterreich-Ungarns und ihr Gesetz gethan, können die Einzelnen nicht haften.

Der Einzelne ist nur für sein Willen und sein Handeln, für seine Gesinnung und seinen Charakter verantwortlich.

Treue gegen den Monarchen, Freiheit in der Ordnung, und Ordnung in der Freiheit, das war der Grundzug in dem politischen Charakter Schaguna's, den er bis zum letzten Athemzuge in allen wechselnden Zeiten unserer politischen Gestaltungen bewährte.

In diesen Maximen prägt sich auch das Wesen des politischen Charakters der Sachsen aus. Diese Verwandtschaft in den politischen Gesinnungen erklärt uns die Sympathien, welche Schaguna allgemein unter den Sachsen fand.

Ungarn.

Agram, 19. August. Die Landesregierung hat dem Verovitzer Obergespan Auftrag erteilt, die Anordnungen wegen Vornahme der Wahl eines Landtags-Abgeordneten in Balpo zu treffen, und wird die Wahl demnächst ausgeschrieben.

Wien, 19. August. Der Kaiser trifft morgen früh in Schönbrunn ein. — Kaiser Ferdinand erfreut sich auf seinem Sommeraufenthalte nach Reichstadt der besten Gesundheit. Am September kehrt der Kaiser nach Prag zurück. — Fürst Carl von Rumänien wird am 22. d. in Wien eintreffen und im „Hotel Munsch“ Quartier nehmen. — Das Befinden des Königs Johann von Sachsen macht die erfreulichsten Fortschritte, und schon in den nächsten Tagen dürfte der greise Monarch gänzlich hergestellt sein.

Nach der „D. N. C.“ spricht man in Berlin davon, daß Fürst Bismarck noch im Laufe dieses Monats, und zwar in der nächsten Woche, seine Reise nach Wien antreten werde.

Am 19. August. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser demnächst unsere Stadt besuchen. Im Landhause werden bereits Empfangsvorbereitungen getroffen.

Graz, 19. August. Der hier verstorbene Herzog von Braunschweig legte nebst zahlreichen Legaten die Stadt Genf zur Universitätsfeier ein.

Graz, 19. August. Dem Landesauschuß wurde eröffnet, daß die Regierung bereit sei, die hiesige technische Hochschule unter den vom Landesauschuß proponirten Modalitäten zu übernehmen.

Prag, 18. August. An der aufgelösten Wanderversammlung des katholisch-politischen Vereins in Haid hatten 12 Vereinsmitglieder und 250 Gäste theilgenommen, während statutengemäß jedes Vereinsmitglied bloß einen Gast einführen darf.

Leipzig, 19. August. Der 73jährige Bronce-Arbeiter aus Warfchau, Martkiewicz, der von der russischen Regierung zu lebenslanger Zwangsarbeit verurtheilt, sich nach Lemberg flüchtete und hier Arbeit fand, wurde über Auftrag der Statthalterei verhaftet. Es heißt Martkiewicz soll an Rußland ausgeliefert werden.

Buczacz, 18. August. Hier selbst bildete Dr. Benoni, Professor der Lemberger Realschule und Mitglied des polnischen Fortschrittclubs, ein polnisches Stadtwahl-Comité.

Ungarn.

Berlin, 19. August. Die Regierung wird die Visitationen von auswärtigen Mönche in der Provinz Posen beaufsichtigen mit den Angehörigen anderer Orden, als gegen die Kirchengesetze verstößend, inhibiren.

Capitän Werner ist durch den Chef der Admiralität zur Uebernahme der Geschäfte des Ober-Verstärkers von Wilhelmshafen commandirt worden.

Der dritte Sohn des Vicekönigs von Egypten tritt nach Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen definitiv bei den Garde-Dragonern ein.

Kopenhagen, 19. August. Der deutsche Kronprinz wurde zum Ritter des Elefantens Ordens ernannt. Die Journale äußern ihre Befriedigung über den Besuch des deutschen Kronprinzen. „Dagbladet“ hofft, daß dieser Besuch ein Gegengewicht bilden werde gegen die irrige Anschauung von einer Isolirung Dänemarks durch eine Annäherung zwischen Schweden und Deutschland.

Strasburg, 19. August. Bei der gestern erfolgten Konstitution der hiesigen Kreisstände leiteten sämtliche Gewählte den vorgeschriebenen Eid. Im Bezirke Ober-Elz legten 32 von 54 den Eid ab. Die Bezirke in Mühlhausen, Oberweil und Thann sind beschlußfähig, jener in Diederhofen nicht. In Metz haben die Mitglieder des Kreisstaates und zwar jedes einzeln, die Eidesleistung verweigert.

Strasburg, 19. August. Soweit bis jetzt ein Ueberblick möglich ist, sind von sämtlichen 50 Kreisorten nur sieben durch Eidesverweigerung der Mitglieder beschlußfähig, nämlich zwei in Ober-Elz, einer in Unter-Elz und vier in Lothringen.

Paris, 19. August. Die „Agence Havas“ meldet: Das Gesamtresultat der Wahlen der Generalraths-Bureauz scheint für die Konserativen günstig zu sein, ausgenommen die Wahlen im Süden. Die Republikaner sollen in den anderen Provinzen mehrere Niederlagen erlitten haben. Der Generalrath in Ajaccio trat dreimal beaufs Konstitutionierung der Bureauz zusammen, aber Entthaltungen von der Abstimmung verhinderten jedesmal die Wahl des Prinzen Napoleon.

Paris, 20. August. Duc de Broglie erhielt vom deutschen Gesandten eine Depesche, in welcher derselbe im Namen seiner Regierung wegen der vor Kurzem in Font-a-Mousson gegen friedliche deutsche Unterthanen verübten Thätlichkeiten reklamiert.

Perpignan, 20. August. Der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch paffierte mit dem Giltische Belgrad und verweilte einige Minuten im Hafen. Da der Großfürst im strengsten Intognito reist, unterblieb dessen Begrißung von Seite der Regierung.

Genf, 19. August. Das Journal de Geneve veröffentlicht die Hauptbestimmungen, welche der Herzog von Braunschweig in seinem am 5. März 1871 in Genf abgefaßten Testamenten getroffen hat. Der Leichnam soll durch fünf Aerzte untersucht werden, um zu constatiren, ob nicht eine Vergiftung stattgefunden hat; hierauf soll derselbe einbalamirt oder petrischirt werden. Die Leichenfeier soll entsprechend der eines

kracht werden muß. Die Stellung des Fürsten Bismarck zum preussischen Ministerium, zur preussischen Verwaltung überhaupt muß sich ebenfalls klären. Fürst Bismarck wollte, der Unzulänglichkeiten müde, welche seine Stellung unter dem Präsidium des Grafen Moos mit sich bringen mußte, ganz aus dem preussischen Ministerium ausscheiden. Da er aber als Reichskanzler keineswegs die Vollgewalt drängen wollte, welche er mit großer Energie stets beansprucht hat, so lag die Frage nahe, welche Stellung denn unter so veränderten Verhältnissen das preussische Ministerium dem Reichskanzler gegenüber einnehmen werde. Man fühlte allgemein instinktiv, daß der Reichskanzler, wollte er seine Herrschaft sichern, auf die Herabdrückung der Bedeutung auch des preussischen Ministeriums hinarbeiten müsse. Das aber findet bei Hofe den hartnäckigsten Widerstand. Preußen soll der granitene Sockel des ganzen Gebäudes bleiben, an Preußen soll sich Alles anlehnen, preussische Einrichtungen und Traditionen Alles sich accomodiren. In dieser Richtung aber kann ein aus dem preussischen Ministerium geschiedener Reichskanzler nicht mehr wirken, und darum wird jetzt Allen klar, daß das Aufgeben des Ministerpräsidiums durch den Fürsten Bismarck ein großer politischer Fehler war. Man hat allen Grund, auf die weitere Entwicklung der Dinge gespannt zu sein.

Ueber die Stellung der Mächte zu der spanischen Frage erhält das „Vaterland“ von sehr gut informirter Seite nachstehende Aufklärungen: „Sehen vor mehreren Wochen hat die russische Regierung in Berlin, London und Paris angefragt, ob eine Intervention in Spanien nicht an der Zeit wäre. Die Sprache der russischen Diplomatie wurde eindringlicher, als die Geesire der Internationalen zu Tage traten. Der russische Einfluß bewog auch Preußen, gegen die Insurgenten vorzugehen und es ist gar nicht zu bezweifeln, daß Werner nach Berliner Befehlen gehandelt hat; wenn man später geglaubt hat, ihn desavouiren zu müssen, so kam das daher, weil man bemerkte, daß jener Vorgang auch der französischen Regierung zu einer Intervention, und zwar zu Gunsten der Carlisten Anlaß bieten könnte. Der italienische Gesandte war der Erste, welcher in Berlin diese Befürchtung geltend gemacht hat, worauf man sich beeilte, den Capitän Werner zu desavouiren.

„Während dieses Gesprächs, sprach Rußland, von dem Wunsche geleitet, eine stabile Ordnung der Dinge in Spanien einzusetzen, von der Anerkennung der Carliten als kriegsführender Macht. Diese Idee wurde in Berlin sehr schlecht aufgenommen. Die französische Regierung, von der Stimmung Preußens in Kenntniß gesetzt, glaubte die Anträge Rußlands nicht gutnehmend beantworten zu können und erklärte, noch warten zu wollen. In Wirklichkeit gestattet die französische Regierung den Carliten einen großen Spielraum an der Grenze, allein ihre Lage ist eine so delikate, als daß sie dieselben — gegen die wohl gefaßten Wünsche Preußens — als kriegsführende Macht anerkennen dürfte.

„Die Carliten ihrerseits scheinen auf die Offensive verzichtet zu wollen, sobald sie einige Festungen erobert haben werden, worin ihre Truppen Sicherheit finden können. Sie wünschen sich im Norden festzusetzen, sich zu organisiren und den Verlauf der Ereignisse in Frankreich abzuwarten. Von dort erwarten sie Hilfe und den Sieg ihrer Sache, aber erst nach der Wiederherstellung der Monarchie.

„Die Antwort der englischen Regierung war günstig, aber dieselbe will Frankreich nicht vorzuerkennen, indem sie zuerst die Carliten als kriegsführende Macht anerkennt. Das russische Cabinet beharrt bei seinen, den Carliten sehr günstigen Absichten und man behauptet sogar, daß es in kürzester Zeit die Initiative ergreifen wird. Die diesbezügliche Kundgebung würde dem Aufstehne nach allerdings nur ein platonischer Schritt sein, jedoch nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die Haltung der übrigen Mächte bleiben.“

Marshall Mac Mahon legt den Plänen der Fusionisten Schwierigkeiten in den Weg; Anfangs zeigte er sich denselben geneigter, aber infolge der Schritte, welche man bei ihm that, scheint er die Luft verloren zu haben, sich zum Mont der französischen Bourbonen zu machen. Nicht ohne Eindruck auf ihn blieb auch ein Brief des Finanzministers Magne in Verbindung mit den Vorstellungen einiger bonapartistischer Generäle und mehrerer Thiers'isten. Die Bonapartisten sind sowohl wie die Freunde des Herrn Thiers' weisen darauf hin, daß der Marshall durch die Begünstigung der royalistischen Pläne nicht allein seine jetzige Stellung, sondern auch seinen Ruf, ein loyaler Soldat zu sein, auf welchen Mac Mahon bekanntlich große Stücke hält, verlieren und man ihn nach den Versprechungen, die er bei der Uebernahme der Gewalt gemacht, in der Arme für einen wortbrüchigen Mann halten werde. Magne soll in seinem Schreiben geäußert haben, daß Mac Mahon sich, wenn er sich auf die Pläne der Royalisten einlasse, eines schändlichen Verrathes schuldig machen werde, und daß ihm (Magne) dann nichts übrig bleibe, als seine motivirte Entlassung einzureichen. Außerst aufgebracht sind die Bonapartisten, die auch schon Schritte bei den Radicals und Thiers'isten gethan haben, um diese zu bestimmen, einen gemeinschaftlichen Feldzug gegen die Regierung zu unternehmen, natürlich unter der Bedingung, daß jede Partei sich die Zukunft vorbehält. Die Verhandlungen mit den Republikanern werden von Duquere de la Jonquerie (Besitzer des „Ordre“) und dem Deputirten Abbatucci geleitet. Ob die Republikaner auf die Vorschläge derselben eingehen werden, steht abzuwarten. Es hängt vorzüglich von Thiers' ab, welcher sich betanlich an die Spitze der ganzen republikanischen Partei gestellt hat.

Notizen.

(Die Rechnung ohne den Wirth gemacht.) Wir lesen in der „Perzbürger Zig.“: In der Nachbargemeinde G... befaß ein Landmann mit seinem Bruder, einem sogenannten Trottel, eine ganze Bauernwirtschaft. Seit Langem hegte er nun den stillen Wunsch, alleiniger Eigentümer von Haus und Hof zu sein, doch bekanntlich haben die armen Widwunden ein sehr zähes Leben, und das wurmte unseren Landmann. Da brach die horribile asiatische Krankheit, die Cholera, aus und erkrank auch in G... als Gast. Nunmehr glaubte der Landmann seinem Ziele nahe zu sein, denn der Trottel wurde so übermäßig gefüttert, daß er nach wenigen Tagen von der Krankheit befallen war, und der liebe Bruder dankte sich als alleiniger Herr der schönen Bauernwirtschaft. Doch das Schicksal wollte es anders. Trotzdem, daß zum Trottel kein Arzt gerufen und kein Mittel gebraucht wurde, genas er, der Herr Bruder dagegen fiel einige Tage darauf, so streng diät er auch gelebt, der Cholera zum Opfer. Der Trottel ist jetzt alleiniger Besitzer

der schönen Bauernwirtschaft, doch fühlt er sich unglücklich, da sein Bruder, obwohl derselbe für ihn so schlecht gedacht, was ihm auch theilweise bekannt war, in's Grab beissen mußte.

(Ueber ein Gewitter.) welches am Sonntag in Wien zum Ausbruch kam, entnehmen wir der „Deutschen Zig.“ folgenden Bericht:

„Das war gestern ein Krach und Saufen und Braufen in den Küsten und der Himmel war tief schwarz rundum und schließlich brach ein Meer aus den Wolken nieder und machte im Nu alle Kanäle überquellen. Die Donau, welche eben noch still durch den Kanal gelitten war, färbte sich dunkelgelb im Grün und warf Wellen, als ob sie hochste, tausend Nebenflüssen rannten ihr durch alle Straßen und Gassen zu, wie Wildbäche tosend. Im Prater stießen Schloßen und zaunten in Gemeinsamkeit mit Sturm und Regen die dichtbebauten Bäume und das Sonntag-Nachmittags-Publikum sang Klagelieder im Chor über ruinirte Toiletten. So war's im Prater, in der Stadt und längs dem Donau-Kanal über Nußdorf hinaus. Da hatten Wasserströme mit der Luft die Stelle getauscht — in den südlichen Grenzbezirken Wiens aber, da fielen kaum wenige Tropfen. Die Luft war da gewitterhaft schwül, es gung das eigenthümliche Stöhnen durch die Baumwipfel, mit dem ein Wetter von anständigem Kaliber sich ankündigt, pflegt, doch nur der äußerste Rand der Gewitterwolken erstreckte sich über diese Stadtteile und die Leute sagten hier: Das Wetter hat sich verzogen.“

(Doppel mord.) Aus Mariazell wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: In einem Graben Halthaus, anderthalb Stunden von Mariazell entfernt, lebten zwei Köhler in friedlicher Nachbarschaft. Am 16. d. um 10 Uhr Vormittags hörte ein Köhler seinen von ihm etwa 150 Schritt entfernt wohnenden Nachbar mit einem Knaben anken. Ohne Arges zu ahnen, begab sich der Köhler dahin, um die Ursache dieses Schreies zu erfahren, und sah dort ein gräßliches Bild. Ein Knabe im Alter von 12—13 Jahren lag mit vom Kumpfe getrenntem Kopfe, mit aufgeschwemmter Brust- und Bauchhöhle entsezt vor der Köhlerhütte in einer Blutlache. Als der Mörder des Nachbarn ansichtig wurde, ging der Unmensche mit blutig gezücktem Messer auf diesen los, riß ihn zu Boden

und zertrümmerte dessen Schädel und Gesicht, nachdem er ihm mit dem Messer den Hals bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten hatte und mit einem schweren Steine zu einer formlosen Breimasse zerquetscht hatte. Der Kopf des ermordeten Knaben wurde 50 Schritte weit unter einem Vergehänge ausgefunden. In diesem verfluchten Zustande wurden beide Leichen von der so gleich an den Thortor beorderten Gerichts-Commission angebracht. Die Motive des Verbrechens sind noch nicht aufgeklärt. Der Mörder, ein noch junger Mann von 28 Jahren, war zwar gefürchtet und gemieden als ein roher Geselle und dem Trunke ergeben, zeigte aber nie Spuren von Geistesverrückung. Er wurde nach am Thortore ergriffen und dem Gerichte überliefert. Es sind gewichtige Verdachtsgründe vorhanden, daß er Ergriffene der noch unbekante Mörder des im Monat Februar bei Mariazell erschlagenen Mannes sei.

(Blitzschlag.) Aus Kitzbühel, 19. d., wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Vorgesetzten werden auf einer Alpe in der Nähe von Märzhofen die Kinder eines Grundbesizers, als ein schweres Gewitter am Himmel heranzog. Pflöchl für ein Blitztrahl unter die weidende Herde und tötete nicht weniger als sechzehn Stück Rindvieh.

(Noch nicht dagewesen.) Ein so seltsamer Eisenbahnunfall, wie er am 13. d. in Düsseldorf passiert ist, dürfte noch nicht vorgekommen sein. Die Lokomotive „Spigheren“ des um halb 8 Uhr daselbst eintreffenden Berliner Schnellzuges fuhr nämlich sammt einem Personenzug beim Einlaufen des Zuges in den Bahnhöfen über die Drehscheibe hinweg durch das den Bahnhof abschließende Gitterthor, dann quer über die Friedrichstraße buchstäblich in das Möbelmagazin des Herrn A. Arnold hinein, woselbst sie erst nach angerichteter großer Zerstörung in dem mit werthvollen Möbeln angefüllten Magazine zum Stillstand kam. Der Besitzer jenes demolirten Magazines, ein Bruder des in Berlin wohnhaften Möbelfabrikanten, Hoflieferanten C. Arnold, hat diesem über den Unfall Näheres geschrieben. Die „Germ.“, welcher das Schreiben zur Disposition gestellt wurde, entnimmt demselben folgende Stelle: „Es war gestern Morgens halb 8 Uhr, als ich mit meiner ganzen Familie im Zimmer saß und den Kaffee einnahm. Ich war

Zuverläßig sein. werden, das nach errichtet und mit und Großvaters in Den Testament namentlich dem H Hannover, seinem sonst einem Familien ments-Volltreffer i Hannover, Preußen Alles bewegliche G in Braunschweig i Stadt Genf. Der i Willton. Zum Ha vofat Ferdinand G zoge unterfertigte Schrift beigeleitet Der wirklich schägt aber daselbst angelegt.

(Herzog Kar ferem Telegramme am Schlagfluß gef seinem Vater, Her zigen Prinzregenten und trat die Regie braunschweigischen Ururhen, ward von desbeschuß vom 2. Rom, 19. einige Tage verwe such abgefastet.

Madrid, Alphon's, Saballs Colonnen rücker Die Republikaner Konstantin

Botschafter, Ali Konstantin

Pajcha zu ihrem internationalen E tagen für den Su Konstantin des Schah das ver in Stambul brillan tische Corps. Ab

Janina, mit bedeutender I den zu verfolgen I terstützen ihn energ ausprechen ließ.

Schellent vor 3 Jahren das Kirche gesehen, i willigkeit ihrer G freundlich ausgetra 300 fl. ö. W. er ben, was dieselbe Da ward nämlich ver in ewangelische gärten“ zu Gunste Außerdem wurden Kirchensituation a beiden Lehrern zusa 100 fl. ö. W., u Drittel davon erh

Vofa

(Chol) Unsere Hoffnungen, über den Stand d der Korrespondenz Die Cholera willt Tage. Die Gesan Zeit von 4 Woch in trauriger We doch werden Viel Trost aufschwimmen, über das Wüthen sind. Mit Bezie

fertig und stand e aus dem Fenster der ganzen Schn jah sofort die gar der Zug geht du hinten! Ehe wir Sekunden, war E gegangen, hatte stand mit den P das Haus stürzte jetzt, es würde e unter; die Passa. Ich stieg also ut Hof, um den He von der Straße brauchbar gemach Hauses anlegen, sie von der Stra weiter und einz gegenüberliegenden fort ließ ich alle um den Einsturz verhütet ist. Die im Hause, und E ist, denn zum T keine leichte Aufz aer weit. Die des Hauses, und mitte im Hotel. nicht. Der Scho nürlich still, weil Ueber die Ursache eingeleitete Unte



### Bekanntmachung.

Am 8. September beginnt an der Hermannstädter Gewerbeschule das neue Schuljahr. Die Aufnahme der Schüler findet am 4., 5. und 6. September, Abends von 6-8 Uhr, im zweiten Stockwerk des Gymnasialgebäudes statt. Bei der Anmeldung, welche sich sowohl auf die neu eintretenden, als auch auf diejenigen Schüler erstreckt, welche die Gewerbeschule bereits im vorigen Schuljahre besucht haben, sind die Schulzeugnisse vorzulegen und das Schulgeld für das Schuljahr 1873/4, im Betrage von 1 fl. 6. W., zu erlegen. Hermannstadt, am 21. August 1873.

Die Direction der Gewerbeschule.

### Privat-Elementarschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1873. Die Aufnahme von Knaben und Mädchen findet vom 30. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullocale, Hundsbrücken Nro. 9, I. Stock, statt. Hermannstadt, am 6. August 1873.

Die Direction.

**Das größte Uhren-Lager** in Hermannstadt von Uhrmacher **JOH. BUSCHKE**, Heltauergasse, vis-à-vis der „Ungarischen Krone“, empfiehlt amtlich punzierte **Gold- und Silber-Uhren**. Silberne Herrenuhren von fl. 12, 14, 18, 20, 28 bis fl. 45. Goldene Herrenuhren von fl. 34, 36, 40, 58, 70, fl. 80, 98, 150. Damenuhren von fl. 16, 18, 27, 36, 45, 70 bis 150. **I. Qualität Pendeluhren** von fl. 14, 26, 30, 37, fl. 40, 70 bis 180. **Echte Schwarzwälder Uhren** von fl. 250, 5, 6, fl. 8, 10 bis 18. Mit 1-2jähriger schriftlicher Garantie. **Gold- und Silber-Ketten**, punziert, von fl. 4, 5, fl. 6, 8, 10, 18, 28, 36, 46 bis 150. Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt. Preis-Courante gratis und franco.

Alle Farben Berliner Wolle, Stick-Canevas, Stick-Papier, Stick-Seide, angefangene Arbeiten, echtes Pottendorfer Strickgarn, weiße Steppseide für Schuhmacher per Loth fl. 1, alle Gattungen Zwirne und Nadeln für Nähmaschinen sind zu den billigsten Preisen zu haben bei **Julius Pankiewicz**, vormals: **G. H. Hertel.**

**Zahnmerzer** jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Derselbe hat sich seiner nie fehlenden Wirkung wegen einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Echt in Flacons à 35 und 70 kr. 8. W. sammt Gebrauchsanweisung 15-26 für Hermannstadt: bei **Michael Sill**. für Mediasch: bei **Carl Breckner.**

### Öffentliche höhere Handels-Lehranstalt in Temesvár.

Am 1. Oktober tritt der erste Jahrgang der höheren Handelsschule (analog den in Pest, Wien, Prag, Graz etc. unter dem Namen „Handels-Adademie“ bestehenden Lehranstalten) in's Leben. Die abzuübenden Fächer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes. Bedingungen zur Aufnahme in diese Lehranstalt sind: Erfolgreiche Absolvierung des Unter-Gymnasiums (4 Classen), oder der Unter-Realschule (3 Classen), oder einer 4classigen Bürgerschule, eventuell Aufnahmsprüfung aus den Lehrgegenständen der bezeichneten Schul-Kategorien. Die bisherigen Jahrgänge der öffentlichen Unter-Realschule, wie auch die Abend- und Sonntags-Curse bleiben wie früher aufrecht. Programme sind in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben. Weitere Auskunft erteilt der Director **Franz Wiesner.**

Eine vorzügliche **Göpel-Stüben-Dreschmaschine**, mit welcher bereits mehrere sehr günstige Versuche gemacht wurden, ist billig zu verkaufen bei **Adam Merger**, Tischlermeister in Hermannstadt, Kämpelgasse Nro 5.

Da aller Wahrscheinlichkeit nach die Vallemare-Soborsiner Brücke schon im Monate September vollendet wird, so sieht sich der gefertigte Ueberfuhr-Pächter veranlaßt, folgende

**Ueberfuhr-Requisiten** aus freier Hand billig zu verkaufen und spätestens am 20. October zu übergeben:

- 1 Stück 100 Klafter langes, 1 1/2 Zoll starkes vorzügliches **Drathseil**.
- 1 Stück mit doppelter Ueberführung bestconstruirter großer **Kranich**.
- 2 Stück große, aus Eichenholz gebaute **Schiffsplatten**.
- 2 Stück Kähne im besten Zustande.
- 2 Stück Ein- und Ausfahrtsbrücken (bewegliche).
- 2 Stück große Anker mit einer 20 Klafter langen sehr starken Kette.

Die nöthigen Pfeiler und außerdem 50 Stück 6 bis 7 Klafter lange, 3/10 Eichen-Mastpfosten. Nähere Anfragen bei dem gefertigten Eigenthümer in Vallemare, Bahnhofsstation Soborsin.

**Joh. Dworschak**, Ueberfuhrpächter in Vallemare

### Avis für Weintrinker.

**Täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags Weinkellerschank-Eröffnung** auf dem Hundsbrücken Nro. 1. Es werden daselbst nur Weine bester Qualität ausgekänft.

### Das Gute bewährt sich immer!

Um vielfachen Nachfragen zu begegnen, habe ich von dem weit verbreiteten und anerkannt vorzüglichen **Dr. med. G. C. Koch's Universal-Magenbitter** (gutes Schutzmittel in Cholerazeiten) eine Niederlage für hier und Umgebung übernommen und empfehle denselben einem geehrten Publicum zur geeigneten Beachtung. Eine Original-Flasche sammt Gebrauchsanweisung **60 fr. 6. W.** **Michael Sill**, Kleiner Ring Nro. 1.

**En gros. Brüder Maschl, WIEN, Hoher Markt Nro. 11, Eingang unter dem Hausthore.** Nadlerwaaren und Knöpfe, Stahlfedern, Bleistifte etc. Stecknadeln nach Gewicht und in Briefen. **En gros.**

Auf Anordnung der löbl. k. k. Sanitätsbehörde habe ich **Carbolsäure-Pulver** von stärkstem Säuregehalt, zum Desinficiren einzig gut geeignet, eingeführt und verkaufe davon, wie bisher: In Packets zu 5 Pfund Wiener Gewicht à 60 kr. 8. W. Einzelne Pfunde à 16 " " **Michael Sill**, Kleiner Ring Nro. 1.

**Ausverkauf.** Der Gefertigte beehrt sich, einem P. T. Publikum anzugeigen, daß er sein **Lager von fertigen Herrenkleidern**, als: Frühjahrs- und Sommer-Anzüge, Ueberzieher, Kaputzen-Mäntel, Schlafrocke, Gummi-Mäntel und Knaben-Anzüge; ferner eine **Partie Schafwollstoffe**, 7/4 breit, für Anzüge geeignet, von 8. W. fl. 1.90 bis fl. 4.— per Elle; **Billardtuch**, 8/4 breit, complet à fl. 5.—, hochfein fl. 6.—; **Regenschirme**, **Hosenträger**, **Halschleifen** etc.; dann ein sortirtes **Lager von fertiger Herren- und Damen-Feibwäsche**, als: Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Nacht-Corsets, Wieder, Strümpfe und Socken, Manchetten und Krägen etc.; ferner die beliebtesten **Familien-Nähmaschinen** von **Wheeler & Wilson aus New-York**, sowie **Original-Howe- & Cylinder- (Elastic-) Maschinen** für Schuhmacher, Schneider, Riemer und Hutmacher, dann **Handmaschinen** mit Ketten- und Doppelschiff, sowie alle zur Maschine gehörigen Bestandtheile, auch Oel, Nadeln, Zwirn und Seide in Spul und Strähn, zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Josef Wittmann**, Heltauergasse Nr. 13, neben Hôtel Neurührer.

**Unwiderruflich bis Donnerstag den 28. d. M., 6 Uhr Abends.** Soeben erhaltener Instruction zufolge sehen wir uns veranlaßt, unseren Aufenthalt hievorts auf diese kurze Zeit zu beschränken und sind beauftragt, jedesdes Opfer zu bringen, um bis zum angezeigten Termine das „ganzes Waarenlager“ verkauft zu haben. Wir erlauben uns daher ein P. T. Publikum neuerdings auf nachfolgenden Preis-Courant aufmerksam zu machen, wo sämtliche Waaren mit **10, 15, 20**, ja sogar **35 Perc. noch billiger** als wie bis aller nothwendig sind und hoffen, daß ein P. T. Publikum, diese **stauende Billigkeit** erkennen, sich beeilen wird, Einkäufe selbst ohne etwaigen Bedarf zu machen, da nunmehr jedem die seltene Gelegenheit geboten, für wenig Geld **billige** und, was die Hauptsache ist, **gute** Waaren sich anzuschaffen. Zudem wird unternehmender Preis-Courant nochmals der Aufmerksamkeit des hochgeehrten Publikums empfohlen, danken wir gleichzeitig für das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, das sich sicherlich als wohlverdient erweisen wird.

**Die Vertreter der Wiener Wäsche-Fabrik: M. Kohner & E. Fuchs.**

**Preis-Courant der übrig gebliebenen Waaren:**

	Früherer Preis:	Jetziger Preis:
1/2 Duz. echte Leinen-Taschentücher	früher: 90 fr.	jetzt: 80 fr.
1/2 " " echte holländ. Leinen-Taschentücher	früher: fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50	jetzt: fl. 1.75, 2.20 bis fl. 3.—
1/2 " " französ. Battisttücher, gestäubt	früher: fl. 2.50, 3 bis fl. 6.—	jetzt: fl. 2.30, 2.75 bis fl. 4.50
1/2 " " weiße Theeservietten	früher: fl. 1.50, 2.—	jetzt: fl. —85, 1.50
1/2 " " Tischservietten, Damast	früher: fl. 2.50, 3 bis fl. 5.—	jetzt: fl. 2.—, 2.50 bis fl. 4.—
1/2 " " Handtücher, Damast	früher: fl. 2.50, 3 bis fl. 8.—	jetzt: fl. 2.20 bis fl. 6.—
1 Stück weißes Tischtuch für 6 Personen	früher: fl. 1.75, 2 bis fl. 15.—	jetzt: fl. 1.60, 2.50 bis fl. 10.—
<b>Wäsche:</b>		
1 Stück färbiges Hemd	früher: fl. 1.30	jetzt: fl. 1.5
1 " färbiges Hemd von engl. Schirting und Djerf	früher: fl. 1.75 bis fl. 2.—	jetzt: fl. 1.60
1 " weißes Hemd, gepußt, von englischem Schirting	früher: fl. 1.75 bis fl. 3.50	jetzt: fl. 1.30 bis fl. 3.—
1 " Herrenhemd von Irlander und Holländer Leinwand	früher: fl. 2.80 bis fl. 5.—	jetzt: fl. 2.40 bis fl. 4.50
Herrenhosen von Garn- und Kamb. Leinwand	früher: fl. 1.30 bis fl. 2.50	jetzt: fl. 1.10 bis fl. 2.—
Damenhemden von Chiffon	früher: fl. 2.25 bis fl. 3.—	jetzt: fl. 1.70 bis fl. 2.50
Damenhemden von echter Leinwand, alle Façons	früher: fl. 2.50 bis fl. 6.—	jetzt: fl. 1.90 bis fl. 4.50
Damenhosen von engl. Schirting	früher: fl. 1.50 bis fl. 3.—	jetzt: fl. 1.15 bis fl. 2.—
Damencorsets " "	früher: fl. 1.50 bis fl. 5.—	jetzt: fl. 1.15 bis fl. 3.50
<b>Leinwände:</b>		
1 Stück echte Garnleinwand, 1/2 Elle	früher: fl. 9.10 bis fl. 12.—	jetzt: fl. 8.— und fl. 10.50
1 " schlesische Leinwand, 50 Ellen	früher: fl. 19.21 bis fl. 24.—	jetzt: fl. 14.50 bis fl. 20.—
1 " Hohenelber " 50 " "	früher: fl. 26.28 bis fl. 35.—	jetzt: fl. 21.— bis fl. 29.—
1 " Irlander " 50 " "	früher: fl. 35.40 bis fl. 60.—	jetzt: fl. 27.— bis fl. 45.—
1 " Creasleinwand, 30 Ellen, Handarbeit	früher: fl. 18.— bis fl. 25.—	jetzt: fl. 14.— bis fl. 20.—
1 " Bett-Tücherleinwand, 2 1/2 Elle breit, zu Betttücher, ohne Naht	früher: fl. 38.— bis fl. 50.—	jetzt: fl. 31.— bis fl. 40.—
<b>Diverse:</b>		
Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen zu fast halben Preisen.		
Französischer Brillantfrüher 38 fr. per Elle, jetzt 30 fr. per Elle.		
Chiffon früher 25, 30 bis 50 fr. per Elle, jetzt 23, 28 bis 38 fr. per Elle.		
Französische, türkische und indische Long-Shawls und Tücher früher 50, 60, 100 bis 200 fl., jetzt um 25 fl., 30 bis 70 fl.		
Frisirmäntel, gefärbt, für Damen früher 40 fl. per Stück, jetzt 18 fl.		
Trotz dieser billigen Preise erhalten:		
Käufer auf 50 fl. als Prämie 1/2 Duzend Taschentücher und ein Tischtuch.		
Käufer auf 100 fl. 1/2 Duzend Dessert-Servietten, 1/2 Duzend Tücher und 1/2 Duzend feine Handtücher.		

Das Verkauflocal befindet sich: Heltauergasse 15.

**3. 8796 Civ. 1873**

Vom 1. Gericht Bezug auf das Erbe womit der executive do van u in Neppendorf dann die Hebründe 3835, 6250, 7177, 3036, 3139 und 30 Presejache des Joli c. s. c. hiemit bekannt 4. September ter Neppendorfer Gen Reibungstermine je Realitäten, wenn sie lauft werden löanten, Schätzung zugeschlagen Hermannstadt, Aus dem 1458/1873. sz.

**Arlejte**

Folyó évi a 10 óraker, a nagyvatal irodájában ny tásakrol fog tartatni k közmunka és kó évi augusztus hó 6. 9148. és 9149. sz. hagyattak, u. m.:

1. A verestornyí állam mértföld szakasz látok felállítását tartott költség ősz
2. A Thorda-Nagy-S államut 237.—24 kaszban lévő 245 javítása költség ő
3. A verestornyí állam föld szakaszainak jából az oltfolyam szükségelt köhvény költség őszvegber
4. A Thorda-Nagy-S államut 29.—24. m ban lévő 330a helyreállítását köl

Minden ajánlko előu az 5 %-nyi b pedig a vállalati ősz Szabalyzeruen t-ut ajánlatok az árle mérnöki hivatalnál miszerint ajánlkozó magát özoknak mind Nagy-Szeben, A m

Nro. 1458/1873.

**Licitatio**

Am 29. Aug findet in der Amtskanz mannstadt die öffentl mit den Erlaffen des Ministeriums vom 6. 11.782, 9148 und 92 statt, und zwar:

1. Die Herstellung Meile 24 1/2 — thurmer Straße betrage von
2. Die Reparatur 245 in Meile Thorda-Herman Straße mit dem
3. Die Herstellung an der Landesgrenz der Rothentbur dem Kostenbetra
4. Die Herstellung Nro. 330a in Thorda-Herman Straße mit dem

Unternehmunges citation das öperc 3 Ersteher auf 10 Per gängen hat.

Beschreibung des gen Vatum verfehender mündlichen Licitation zu Hermannstadt einzuz zu enthalten, daß der niffe fenne und sich bei Hermannstadt, d

1451/1873. sz.

**Arlejte**

Folyó évi se 10 óraker a nagyvatal irodájában ny tásakrol fog tartatni k közmunka és kó augusztus hó 7-8-ol, kell kibocsátványval

1. A m.-vásárhely- ut 22 1/2 mért



Aemtlige Verlautbarungen.

Rundmachungen. Von der Berg-Hauptmannschaft in Salatsna wegen Besetzung einer Berg-Schwarzschneckenstelle...

Erben nach Stan Zacharia Perou in Hoshulalu.

Aufforderungen. Vom 1. Gerichte in Kesz-Balazs zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. August auf die dem Josef Kenczei...

W. A. W. Mayer's Brusthyrup.

Ein Hausmittel. renommirt seit 18 Jahren bei Allen durch Erfaltungen u. v. v. vorgekommenen Hals- und Brustleiden...

Paris Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmärkte) N° 2 WIEN 1. Stock

Geheime Krankheiten und Impotenz, alt oder neu entstanden, nach homöopathischer Methode behandelt, Dr. L. Ernst...

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt brüchlich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch. Berlin, Luisenstrasse 45.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Da ich gezwungen bin, mein Escalo Margarethenstrasse Nr. 19 am 25. d. M. zu verlassen, so verkaufe ich meine Waaren...

Hermannstädter Marktpreis

Table with columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Besten, Mittlerer, Mindest. Lists prices for various goods like Weizen, Hafer, etc.

Prager Handelsakademie. Das neue, achtzehnte Studienjahr beginnt am 1. Oktober d. J.

Hunderttausende von Menschen verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten HAARWUCHSMITTEL.

Zur Wiener Weltausstellung

Jos. Hawelka bietet unfretig das reichhaltigste Lager aller Gattungen Uhren die Uhren-Fabrik des in Wien, Laborstraße Nr. 10 (keim Hof), Filiale: Florisdorf Nr. 53...

Haupt-Depot befindet sich einzig und allein bei den Herren Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg, Alexander Csapo, etc.

Gegen Vorauszahlung des Betrages oder Postnachnahme wird jede Bestellung in 24 Stunden ausgeführt und nicht konveniente Waare bereitwillig umgetauscht.

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Filial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon

Nr. 199.

Pränum. In loco - fl. 85 kr. 3 " 50 " Hermannstadt.

Hermannstädter Paris, 24. Communauté verurtheilt zum Tode. - „Jour“ verbreitet Nachrichten Prinzen des französischen Hofes dieser Thatsache ward und es fand auch kein Saag, 24. Au

Die Zustimmung In der am 13. d. M. präsentant von Kess darauf bin, daß die trieten Franz Dea- daltitz zur zweckmäßi- Kirche angeben. Kessie jedem Tage der er in einer eigenen Petiti- zu ermittelnde Comm- Dea's ausarbeiten damit die Legislative Staat und Kirche er- Stadtpräsidenten er- Der serbischi- October zusammen- ministrers gutheißt, d- nächsten Tagen ernä- wichtig ist die neue B- die Wahl des Petre- zunehmen ablehnt, es- Belieben zu erkennen Die Wahlbewer- bringung „interessa- bereits gemeldet habe

Die Es wäre inter- Wiener Uhren-Zind- Catalog - und d- einer der letzten un- richtigen Anhaltspun- vager Privat-Ausku- Regulatoren in Wie- werth von 3 bis 4. Uns dünkt, es- schwunges säbig und- treten ist, viel dazu- eine größere und ran- alle Ursache haben, der Typus des Wien- der Thatsache hervor, walde wie in Schlep- doch der erstere alle- haben, und die schä- erreichen. Wahre ist- 1- zogen wird; ein g- Waibe die echten W- rüngen nachgeahmt- und lobenswerthen- gebung der Kunst-